



Ausstellungen im Stadtarchiv Halle

"Hallo Halle"

Ausstellung zum Jubiläum der Burg vom 21.04.2015 bis 18.06.2015

Auf dem Weg zu einer der bedeutendsten Ausbildungsstätten für freie und angewandte Kunst

Der Wechsel in der Direktion einer Schule bietet häufig Gelegenheit, diese neu auszurichten. Nicht anders im Juli 1915 als Paul Thiersch die Stelle des Direktors der „staatlich–städtischen Handwerkschule“ in Halle antrat. Ziel seiner Neuorganisation war es, ein umfassendes Werkstättenprogramm einzuführen, welches die Bereiche Architektur, Textil, Bildhauerei, Dekorationsmalerei, Raumausstattung sowie Graphik abdecken sollte. Als sichtbaren Erfolg seiner Bemühungen ist die 1918 erteilte Berechtigung zu werten, die es der Schule erlaubte, künftig den Titel „Handwerker– und Kunstgewerbeschule“ zu führen. Thierschs nächster Schritt bestand darin, die Lehrstätten in Produktionswerkstätten umzuwandeln. Die hier hergestellten Erzeugnisse wurden seitdem in Verkaufsstellen sowie auf Messen angeboten, wobei der erzielte Gewinn als direkte Reinvestition den Werkstätten zugutekam.

Ab November 1920 konnte ein Teil der Umbauung des Roten Turms zur Nutzung als Ausstellungs– und Verkaufsraum verwendet werden. Darüber hinaus wurden Zweigniederlassungen in Berlin, Köln und Hamburg eingerichtet.

1922 zog die kunstgewerbliche Abteilung der Handwerker– und Kunstgewerbeschule in die Unterburg der Burg Giebichenstein, zugleich erfolgte die Umbenennung in „Werkstätten der Stadt Halle“. Dieser Schritt sicherte deren institutionelle und etatmäßig selbstständige Stellung. Ein Jahr später verfügte der Magistrat der Stadt Halle die Loslösung der Handwerker– von der Kunstgewerbeschule, wodurch diese ihre Unabhängigkeit abrundete und seit dem der Gewerblichen Berufsschule untergeordnet war. Die Organisation sah dabei drei Aufgabenbereiche vor: zum einen die der Vermittlung von Lehrinhalten, zum anderen wurden auswärtige Aufträge ausgeführt und daneben eigene Produkte für den Verkauf hergestellt. Die Arbeiten, die in der Kunstgewerbeschule produziert wurden, zeichneten sich ab Mitte der 1920er Jahre durch eine neue Formgebung aus, welche der Stilrichtung der Neuen Sachlichkeit folgte.

Anfang 1920 überwogen informative Drucksachen wie bspw. die Schulprogramme, Formulare sowie Einladungen zu Festen und Ausstellungen. Zwar wurde bereits im Wintersemester 1919/20 auf die Umsetzung von Reklamedrucken und Akzidenzen hingewiesen, aber dieser Bereich entwickelte sich erst im vollen Umfang mit dem Aufbau der Werbeabteilung, welche 1925 zusammen von Hans Finsler und Erwin Hahs eingerichtet wurde. Letzterer beschäftigte sich schon zuvor in seiner Malklasse mit den Themen Reklame, Buchillustration sowie Buchschmuck und erörterte hierbei Fragen bezüglich der verwendeten Technik und der psychologischen Wirkung der Werbung. Beide Künstler zeichneten sich dadurch aus, dass sie für neue Wege offen waren. Dies

fürte dazu, dass sich der Stil der neuen Sachlichkeit auch in den von ihnen produzierten Werbegraphiken niederschlug, in welche zudem die Fotografien von Hans Finsler themenorientiert integriert wurden – eine Kombination, die erst Mitte der 1920er Jahre als Gestaltungsmittel Eingang in die Werbung fand. Hierbei rückte besonders die Fotomontage in den Mittelpunkt, von der man sich eine gesteigerte Werbewirkung erhoffte.

In den Schulprogrammen wird die Werbewerkstatt seit 1929 nicht mehr gesondert aufgeführt. Ihre Aufgaben wurden seit diesem Zeitpunkt gleichermaßen der Malklasse von Hahs als auch der Buchdruckwerkstatt von Herbert Post zugeordnet.

Die in Zusammenarbeit mit Herbert Post erschienenen Werbeschriften dienten nicht nur den eigenen Intensionen der Schule, sondern wurden auch im Auftrag der städtischen Verwaltung sowie privater Unternehmen erstellt.

So ist Halle – Werbung für die öffentliche Hand

Im Auftrag des Verkehrsamtes entstanden so zahlreiche Werbebroschüren und Faltblätter, welche für die Stadt warben. Darüber hinaus wurden zahlreiche Stadtführer, Stadtkarten oder auch Ansichtskarten gestaltet und in hoher Auflage in Umlauf gebracht. Häufig kamen hierbei die Fotografien von Hans Finsler zum Einsatz.

Ein anderer wichtiger Auftraggeber stellte das städtische Jugendamt dar, für das Werbehefte über die in Halle vorhandene Strukturen der Kinder- und Jugendbetreuung angefertigt wurden. Weitere Kooperationen fanden bspw. mit dem Stadttheater oder dem Magistrat der Stadt statt, in dessen Zuge Plakate, Einladungen und Urkunden ausgearbeitet wurden.

[!\[\]\(3211b5d1d968fc1665909b34f9f16010_img.jpg\) zur Ausstellungsdocumentation](#)

Archivale des Monats



Aktuelles

[!\[\]\(9c2e8d1b5bd77cb5c9f83b7a9cff79fd_img.jpg\) Veranstaltungen](#)

 [Archiv-News](#)

© Stadt Halle 2015